

Teichert, Pedro C. M.

Article — Digitized Version

Die Problematik einer allgemein gültigen Entwicklungstheorie für unterentwickelte Gebiete

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Teichert, Pedro C. M. (1957) : Die Problematik einer allgemein gültigen Entwicklungstheorie für unterentwickelte Gebiete, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 37, Iss. 1, pp. 19-25

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/132404>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

ABHANDLUNGEN

Die Problematik einer allgemeingültigen Entwicklungstheorie für unterentwickelte Gebiete

Pedro C. M. Teichert, Ph. D., Michigan State University

Nach dem zweiten Weltkrieg ist die Weltöffentlichkeit mit allem Nachdruck immer wieder auf die Wohlfahrtsförderung in den sogenannten Entwicklungsgebieten hingewiesen worden. Von internationalen Gremien und von nationalen Enthusiasten sind Pläne aufgestellt und Projekte entworfen worden, die oft weit über das Ziel der gegebenen Möglichkeiten hinausschossen, wodurch starke wirtschaftliche Kräfte fehlgeleitet oder falsch eingesetzt worden sind und die Sozial- und Wirtschaftsstrukturen der betreffenden Gebiete manche Erschütterungen erfahren haben. Man hat nur allzu häufig den Fehler begangen, die diesen Gebieten gemeinsame wirtschaftliche Armut „aus einem Punkte kurieren“ zu wollen. Der Verfasser der folgenden Studie führt diesen Fehler auf die Verwischung von Wirtschaftstheorie und Wirtschaftspolitik zurück, und er will am Beispiel der lateinamerikanischen Staaten nachweisen, daß bei der Beurteilung von Entwicklungsplänen von dem wirtschaftlichen und politischen Stadium ausgegangen werden muß, das die betreffenden Gebiete erreicht haben. Eine solche grundsätzliche Besinnung auf die unterschiedlichen Typen der Entwicklungsgebiete muß sehr nützlich sein, um den gutmeinenden internationalen und nationalen Planern einen Gesichtspunkt für ihre Arbeit zu geben, wenn man auch nicht erwarten darf, damit eine allein gültige Orientierung zu erhalten.

Über die wirtschaftliche Zukunft der unterentwickelten Gebiete ist viel gesagt und geschrieben worden. Viele Theorien, Pläne und politische Programme sind formuliert worden. Der Eindruck, den solche allgemeinen Aussagen hinterlassen, gipfelt gewöhnlich in der Vorstellung, daß eine allgemeine Behandlung der Probleme der unterentwickelten Gebiete möglich und daß mit der erfolgreichen Formulierung einer allgemeinen Theorie, die ausschließlich für diese Gebiete anwendbar wäre, eine Lösung für ihre Probleme gegeben sei. Die Folge dieser Gedankengänge ist die Vorstellung von einem allgemeinen Entwicklungsplan. Man findet allerdings auch das andere Extrem vertreten, nämlich die Ansicht, daß bestimmte Entwicklungspläne und -theorien jeweils nur für ein bestimmtes Land allein oder höchstens für ein begrenztes Gebiet von Gültigkeit sein könnten.

Der Zweck der folgenden Ausführungen ist zu untersuchen, inwieweit allgemeine Entwicklungspläne auf verschiedene Länder angewandt werden können und für welche unter diesen Ländern spezielle Theorien und gesonderte Behandlung gerechtfertigt erscheinen. Auf diesem Weg können sowohl die Nachteile der theoretischen Verallgemeinerung und Vereinfachung als auch die Nachteile einer zu starken Spezialisierung beim Ausbau der Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung aufgezeigt werden. Bei dieser Untersuchung wird besondere Aufmerksamkeit der lateinamerikanischen Situation gewidmet, weil der Verfasser mit diesem Gebiet am besten vertraut ist und weil die Probleme der Verallgemeinerung und Spezifizierung dort ebenso gut wie irgendwo sonst in der Welt beobachtet werden können.

Der Verfasser hat seit je die Auffassung vertreten, daß allgemeine Aussagen über die lateinamerikanischen Entwicklungsprozesse und Entwicklungspläne im selben Maße an Aussagekraft verlieren, wie der Wirtschaftsausbau in den einzelnen Ländern fortschreitet. Verallgemeinerungen können nur im Rahmen einer grundlegenden Theorie sinnvoll sein.

THEORIEN UND PLANE

Der Streit um die Möglichkeit eines allgemeingültigen Entwicklungsplans ist lediglich eine Folge der Verwechslung von Wirtschaftstheorie und Wirtschaftspolitik. Ohne Zweifel liegen dem Wirtschaftsprozess der unterentwickelten Gebiete andere ökonomische Gesetze zugrunde als der Entwicklung der heutigen Industriestaaten im 19. Jahrhundert. Es ist auch sehr gut möglich, daß eine neue Theorie¹⁾ formuliert werden könnte, die als allgemeingültiger Anhaltspunkt für die Wirtschaftspolitik der unterentwickelten Gebiete dienen könnte. Dagegen ist es eine ganz andere Frage, ob ein allgemeiner Entwicklungsplan entworfen werden kann, der auf alle unterentwickelten Gebiete der Welt anwendbar wäre. Ein solcher allgemeiner Plan könnte den verschiedenen Stadien der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung, in denen sich die einzelnen unterentwickelten Länder befinden, keineswegs gerecht werden.

Da heute Laissez-faire-Theorien ebenso wie speziell für die unterentwickelten Gebiete formulierte Theorien nebeneinander vorhanden sind, kann eine Regierung vielleicht versuchen, einen Mittelweg zwischen beiden zu gehen. Ist es also schon zweifelhaft, ob eine einzige allgemeine Wirtschaftstheorie auf alle un-

¹⁾ Eugene Staley: „World Economic Development“ (Montreal: International Labor Office, 1944) Series B, No. 36.

terentwickelten Gebiete angewendet werden kann, um wieviel weniger könnte das für einen allgemeinen Entwicklungsplan gelten? Diese Feststellung besagt allerdings nicht, daß es keine Parallelen zwischen verschiedenen Entwicklungsplänen geben könne. Eine Ähnlichkeit solcher Pläne ist aber gewöhnlich mit einer Ähnlichkeit des Stadiums der Wirtschaftsentwicklung des betreffenden Landes verbunden. Tatsächlich kann man verschiedene Typen von Entwicklungsländern oder besser: Typen der Entwicklungsstufen feststellen. Für alle diese Länder ist eine einheitliche, grundlegende Wirtschaftstheorie gültig, aber jede besondere Gruppe wird zu einem besonderen Typ des Entwicklungsplans kommen, der sich den Besonderheiten der jeweiligen Lage anpaßt.

Im folgenden wird eine Gruppierung der unterentwickelten Gebiete unter Zugrundelegung der Entwicklungsstadien versucht. Länder, die ähnliche Entwicklungsstadien aufweisen, werden wahrscheinlich ähnlichen Wirtschaftstheorien anhängen und ähnliche Entwicklungspläne aufstellen. Aber keineswegs wird die geographische Lage als solche die Grundlage für die folgende Untersuchung regionaler Pläne und Programme sein. Die Art der Typen und der Programme ist ganz entschieden unabhängig von der geographischen Lage.

DER BEGRIFF DES „UNTERENTWICKELTEN GEBIETES“

Schon die exakte Definition des Begriffs des unterentwickelten Gebietes ist ein Problem für sich. Bisher wurde kein sinnvolles Prinzip vorgeschlagen, das einer solchen Definition zugrunde gelegt werden könnte, nach wie vor ist man auf willkürliche Festlegung angewiesen. Nichtsdestoweniger werden die USA, die das höchste Pro-Kopf-Einkommen der Welt aufweisen, wohl von den meisten als hochentwickelt und Indonesien als unterentwickelt bezeichnet werden.²⁾ Wenn man Länder wie Kanada, Argentinien, Spanien und Jugoslawien untersucht, werden die Antworten schon verschieden ausfallen. Noch mehr Verwirrung entsteht, wenn man die Frage aufwirft, ob Mississippi oder Arkansas, also Teilstaaten eines hochentwickelten Landes, als unterentwickelt angesehen werden sollen oder nicht. Dieses Problem kann allerdings im Wege einer Definition recht leicht gelöst werden, indem man die Nationalstaaten nur als Ganzes berücksichtigt.

Wenn man die Länder der Welt in der Reihenfolge ihres Pro-Kopf-Einkommens anordnet, dann ergibt sich auf der Grundlage einer Statistik des amerikanischen Außenministeriums, die sich auf das Jahr 1939 bezieht, daß in einer oberen Einkommensgruppe über 200 Dollar neben den westeuropäischen und nordamerikanischen Staaten Australien, Neuseeland und Argentinien rangieren; insgesamt sind das 15 von den 53 erfaßten Ländern. In der unteren Einkommensgruppe unter 100 Dollar finden sich 28 Länder, nämlich fast alle lateinamerikanischen Republiken, einige

osteuropäische Länder sowie die Länder des Vorderen Orients und Asiens. In die mittlere Gruppe mit einem Pro-Kopf-Einkommen zwischen 100 und 200 Dollar fallen: Südafrika, Finnland, Chile, Österreich, die Sowjetunion, Italien, Griechenland, die Tschechoslowakei, Ungarn und Bulgarien.

Wenn man sich dem Urteil des gesunden Menschenverstandes anvertraut, wird wohl kein Widerspruch erhoben werden, wenn man die obere Einkommensgruppe zu den entwickelten Ländern rechnet. Dergleichen werden wenige Einwände zu erwarten sein, wenn man die untere Einkommensgruppe geschlossen zu den unterentwickelten Ländern rechnet. Das Problem liegt bei der mittleren Gruppe, und für sie ist keine klare Entscheidung zu erwarten, wenn man sie fragt, wie ihr Entwicklungsstadium charakterisiert werden soll. Man muß in diesem Zusammenhang auch beachten, daß ein ununterbrochener Übergang einzelner Länder von der einen Gruppe in die andere stattfindet. Darüber hinaus schreitet die Entwicklung in einigen der entwickelten Länder schneller voran als in den meisten weniger bemittelten Teilen der Welt. Das vergrößert den Abstand im Lebensstandard zwischen den entwickelten und unterentwickelten Staaten noch mehr.

In Lateinamerika gibt es zusätzlich das Sonderproblem der zweigeteilten Wirtschaft. In einer ganzen Reihe der Republiken beherrscht die Hauptstadt — gewöhnlich auch das Hauptproduktionszentrum — das Wirtschaftsleben des ganzen Landes, während der Rest in einem wenig entwickelten Stadium verharret. Sollte man z. B. Stadt und Provinz Buenos Aires, die ein durchaus modernes Geschäftszentrum mit weitentwickeltem Hinterland darstellen und die fast zwei Drittel der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion Argentiniens hervorbringen, ein unterentwickeltes Gebiet nennen? Das würde ohne Zweifel den Nationalstolz Argentiniens verletzen, obzwar es keine Diskussionen darüber geben kann, daß die Mehrheit der Bevölkerung, die außerhalb der Hauptstadt und ihrer Provinz wohnt, durchaus als in einem unterentwickelten Stadium lebend klassifiziert werden muß. Eine ähnliche Situation findet sich in den meisten lateinamerikanischen Republiken.

DER BEGRIFF DER „INDUSTRIALISIERUNG“ UND DER „ALLGEMEINEN WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG“

Ähnliche Schwierigkeiten wie die oben erwähnten ergeben sich, wenn man versucht, Begriffe wie „Industrialisierung“ und „allgemeine Wirtschaftsentwicklung“ zu definieren. Der Versuch einer solchen Definition muß aber unternommen werden, da wir von der Frage ausgehen, ob eine allgemeine Theorie der Wirtschaftsentwicklung oder Industrialisierung für die unterentwickelten Gebiete ausgearbeitet werden kann. Im allgemeinen kann man die Voraussetzung machen, daß die unterentwickelten Länder den Wunsch haben, an der Wirtschaftsentwicklung teilzunehmen und auch die Industrialisierung voranzutreiben. Dennoch gehen sie dabei von verschiedenen Ausgangspunkten aus, die durch ihre politischen Schicksale und durch

²⁾ Siehe „Geographical Areas of Underdevelopment“, *Annals of the American Academy of Political and Social Science*, Vol. 268, March 1950.

ihre Wirtschaftsgeschichte bestimmt werden. Die Klassifizierung dieser Länder kann aber nur nach ihrem gegenwärtigen Entwicklungsstand vorgenommen werden, so daß also auch innerhalb der Gruppen verschiedene Entwicklungspläne zum Zuge kommen müssen. Die Begriffe „Industrialisierung“ und „allgemeine Wirtschaftsentwicklung“ nehmen deshalb verschiedene Bedeutung an, je nachdem wer sie verwendet und wie sie verwendet werden. Das mag der Kernpunkt der ganzen Auseinandersetzung um die Möglichkeit der Formulierung allgemeingültiger Theorien und Pläne sein.³⁾

Der Begriff „allgemeine Wirtschaftsentwicklung“ bedeutet natürlich die allgemeine Hebung des Lebensstandards und sagt nichts über die Mittel aus, mit denen dieses Ziel erreicht werden soll. Der Begriff „Industrialisierung“ hat einen engeren Sinn. Allerdings ist auch er sehr dehnbar; kann man doch darunter so verschiedene Tatbestände wie den Aufbau einer Mühle, einer Konservenfabrik, einer Zementfabrik, öffentlicher Versorgungsbetriebe oder die Errichtung eines Stahlwerkes oder einer Werft subsumieren. Können aber die gleichen wirtschaftspolitischen Methoden anwendbar sein in einem Land, das seine Landwirtschaft zu entwickelt versucht, und in einem Land, das schon eine Konsumgüterindustrie besitzt und den Aufbau einer Stahlindustrie versucht? Der Drang zur Wirtschaftsentwicklung ist beiden gemein!

Die Antwort muß natürlich negativ sein. Eine Gruppierung der Länder muß gerade auf Grund dieser Kriterien der Wirtschaftsstruktur vorgenommen werden. Jedes Stadium der wirtschaftlichen Entwicklung verlangt seine eigenen wirtschaftspolitischen Methoden und Programme, und selbst, wenn es eine allgemeine Theorie der Wirtschaftsentwicklung gäbe, würden nur einzelne Teile davon auf die verschiedenen Nationen, je nach ihrem Entwicklungsstadium, anwendbar sein.

ENTWICKLUNGSSTADIEN: ÄHNLICHKEITEN UND UNTERSCHIEDE

Die historische Entwicklung und die politische Unabhängigkeit haben die Nationen der freien Welt recht verschieden werden lassen und sie für den Aufbruch in die Industrialisierung sehr verschieden ausgestattet und vorbereitet. Es spielt dabei auch eine große Rolle, zu welchem Zeitpunkt die einzelnen Völker ihre politische Unabhängigkeit erreicht haben. Während manche unterentwickelten Gebiete schon mehr als 100 Jahre frei sind, haben andere das Joch des Kolonialismus eben erst abgeworfen. Andererseits ist der Kampf um auch wirtschaftliche Freiheit erst eine Erscheinung der neueren Zeit und begann bei den meisten lateinamerikanischen Republiken in den frühen 30er Jahren, während ihre politische Freiheit schon seit Anfang des 19. Jahrhunderts besteht. Der Prozeß der Industrialisierung und der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung hat in Lateinamerika erst

³⁾ Hollis B. Chenery: „The Role of Industrialization in Development Programs“, American Economic Review XLV, May 1955, 2, Proceedings 67th Annual Meeting.

während des zweiten Weltkrieges und danach rechten Auftrieb bekommen. Dieser Drang zur Wirtschaftsentwicklung — den Lebensstandard der Bevölkerung zu heben — ist heute allen unterentwickelten Ländern der Welt gemein. Der Weg, der eingeschlagen wird, um das Ziel zu erreichen, ist in aller Regel die Industrialisierung. Deshalb werden alle Kräfte auf die Industrialisierung konzentriert. Man hört sehr selten von einem ausschließlich agrarpolitischen Entwicklungsplan.

Die Unterschiede zwischen den einzelnen Gebieten ergeben sich aus der Verschiedenheit der Entwicklungsstadien, in denen sie sich befunden haben, als ihr „Entwicklungsprogramm“ formuliert wurde. In der Regel handelt es sich dabei um industrielle Entwicklungspläne. Verschieden sind ebenfalls die sozial und historisch bedingten Hindernisse, die der Entwicklung im Wege stehen. Demokratie und Kastenwesen existieren nebeneinander, und die Industrialisierung oder überhaupt allgemein die Wirtschaftsentwicklung wird durch deren jeweiliges Vordringen oder ihren Rückgang gefördert oder behindert. Weitere Unterschiede zwischen den einzelnen unterentwickelten Gebieten ergeben sich aus der Verschiedenheit von Religion und Lebensauffassung der Bevölkerung.⁴⁾ Die lateinamerikanischen Länder haben auch viel länger ein System des Privateigentums, wie es im wirtschaftlichen Liberalismus des 19. Jahrhunderts vorhanden war, gekannt als etwa die Länder Asiens.

In der Völkerfamilie der Welt kann man heute die folgenden Typen des Zusammenhanges zwischen politischer Entwicklung und wirtschaftlichem Entwicklungsstadium feststellen:

1. Kolonien, die sich gewöhnlich in einem zurückgebliebenen Stadium befinden: Ihre Wirtschaftspolitik wird vom Mutterland bestimmt und zielt meist auf Ausbeutung der natürlichen Reichtümer.
2. Koloniale Territorien, die vor kurzem die politische Freiheit erhalten haben: Sie befinden sich in jedem Sinne, landwirtschaftlich wie industriell, in einem zurückgebliebenen Stadium. Sie sind gewöhnlich überbevölkert.
3. Dominien: Sie sind im allgemeinen in der Wirtschaftsentwicklung weit vorangeschritten.
4. Länder, die etwa vor 100 Jahren aus dem Kolonialsystem befreit wurden: Lateinamerika gehört zu dieser Kategorie. Unter diesen Nationen finden wir meist unterentwickelte, aber auch einige relativ entwickelte Länder.
5. Länder, die unter kommunistische Herrschaft geraten sind: Die meisten dieser Länder sind unterentwickelt.
6. Freie Länder, die teils entwickelt, teils unterentwickelt sind.

In allen sechs Gruppen finden wir unterentwickelte Länder. Folgen diese alle dem gleichen Entwicklungs-

⁴⁾ James G. Maddox: „Technical Assistance by Religious Agencies in Latin America“ (Chicago: The University of Chicago Press, 1956) p. 9.

programm und den gleichen Wirtschaftsplänen? Oder sollten sie alle die gleichen Pläne und die gleiche Wirtschaftspolitik verfolgen? Natürlich sind die Entwicklungspläne und wirtschaftspolitischen Mittel unter den verschiedenen Staaten der heutigen Völkerfamilie sehr verschiedener Natur. Deshalb muß die erste Frage negativ beantwortet werden. Der größte Unterschied findet sich zwischen den Ländern des Ostblocks und denen der westlichen Welt. Ihre politischen Maßnahmen sind verschieden, weil sie verschiedene soziale Ziele anstreben. Ihre eigentlichen wirtschaftspolitischen Maßnahmen dagegen weisen oft Ähnlichkeiten auf, besonders weil beide eine Industrialisierung anstreben.

Aber auch unter scheinbar so ähnlichen Ländern wie den lateinamerikanischen Republiken bestehen große Unterschiede in der Wirtschaftspolitik. Mexiko z. B. hat von 1911 bis in die späten 30er Jahre eine rein agrarwirtschaftliche Entwicklungspolitik betrieben. Danach wurde das Hauptgewicht auf die Industrialisierung gelegt. Heute bemüht man sich, beide Sektoren zu fördern. Venezuela und Bolivien hängen bei ihrer Wirtschaftsentwicklung von ausländischem Kapital ab.⁵⁾ Ebenso gehört Chile zu dieser Gruppe, da es einen Großteil seiner Einkünfte aus Konzessionsgebühren zieht, die ausländische Gesellschaften für die Ausbeutung der Bodenschätze dieses Landes bezahlen, für Erdöl, Zinn und Nitrate. Brasiliens Lebensstandard hing lange Zeit, ebenso wie der Argentiniens, hauptsächlich von der Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte ab. In den 30er Jahren begannen beide Länder, ihre Wirtschaft auf andere Sektoren auszudehnen und zu industrialisieren. Paraguay ist auch heute noch ein rein agrarisches Land, desgleichen viele der mittelamerikanischen sogenannten „Bananen-Republiken“.

Unter den asiatischen Ländern hat besonders China eine Industrialisierung um jeden Preis ins Werk gesetzt. Auch in Indien scheint man zu glauben, daß die Industrie ausgebaut werden müsse, ehe die Landwirtschaft wirklich produktiv arbeiten kann; allerdings wird dort ein großer Teil der für öffentliche Investitionen zur Verfügung stehenden Mittel in der Landwirtschaft eingesetzt. Man kann also feststellen, daß in der Praxis keineswegs eine Einheitlichkeit der Wirtschaftspolitik der unterentwickelten Länder festzustellen ist.

Die zweite Frage, nämlich ob alle unterentwickelten Gebiete die gleiche Politik verfolgen sollten und könnten, muß ebenfalls negativ beantwortet werden. Das wirtschaftspolitische Programm eines Landes muß notwendig von dem Entwicklungsstadium abhängen, in dem sich das betreffende Land zur Zeit der Ausarbeitung dieses Programms befindet. Fünf verschiedene wirtschaftspolitische Programme sind im folgenden einander gegenübergestellt, die je in dem verschiedenen Entwicklungsstadium der betreffenden Länder ihre Begründung finden:

⁵⁾ E. W. Zimmermann: „World Resources and Industries“ (New York: Harper & Brothers., 1951) p. 129.

1. Länder, die entschlossen sind, die Industrialisierung um jeden Preis durchzusetzen, wobei die Landwirtschaft geopfert wird. Zu diesen Ländern gehören Rußland und seine Satelliten. Innerhalb dieser Gruppe können verschiedene Programme für überbevölkerte und unterbevölkerte Länder gerechtfertigt sein, wie man am Beispiel Rußlands und Chinas sieht.

2. Die überbevölkerten Länder der freien Welt — hauptsächlich in Asien, aber auch Puerto Rico und die meisten der West- und Ostindischen Inseln gehören dazu — brauchen ein besonderes Entwicklungsprogramm, da bei ihnen der Bevölkerungsdruck und der *circulus vitiosus* der Urarmut besondere Probleme aufwerfen. Die Produktivität kann dort nur durch starke industrielle Anstrengungen gehoben werden. Nur auf diesem Weg können so viele Arbeitsplätze geschaffen werden, daß die Abwanderung vom Land die Mechanisierung der Landwirtschaft ermöglicht, wodurch allein die Produktivität des Agrarsektors gehoben werden kann. Der *circulus vitiosus* muß aber von außen durchbrochen werden: ausländisches Kapital ist notwendig, um den Entwicklungsprozeß in Gang zu bringen.⁶⁾

3. Eine eigene Politik wiederum muß für die Länder ausgearbeitet werden, die unter einer schwachen Agrarbasis zu leiden haben. Zu dieser Gruppe gehören Länder wie Mexiko, Brasilien und Venezuela. Sie sind nicht überbevölkert, aber auf Grund ihrer Geschichte hat sich ihre Landwirtschaft auf die Versorgung überseeischer Industrieländer mit tropischen Agrarprodukten eingestellt. Desgleichen entstehen schwerwiegende Probleme aus dem Vorherrschen des Großgrundbesitzes. Diese Länder sollten zunächst ihre Agrarbasis festigen, bevor sie an große Industrialisierungsprojekte denken, oder sie sollten wenigstens Landwirtschaft und Industrie in gleichem Maße fördern, wie das in Mexiko geschieht.

4. Eine andere Gruppe von Ländern baut auf die Entwicklung ihrer Rohstoffexporte, so Bolivien auf den Export von Mineralien, Honduras auf den Export landwirtschaftlicher Produkte, insbesondere von Bananen. In beiden Fällen sollte aber besonderes Gewicht auf die Selbstversorgung mit Lebensmitteln gelegt werden, damit nicht der Exporterlös für den Import von Lebensmitteln ausgegeben werden muß, die billiger im Lande hergestellt werden könnten.

5. Schließlich gibt es eine Gruppe von Ländern, die auf eine günstige Entwicklung ihrer Landwirtschaft zurückblicken können. Zu diesen Ländern gehören Argentinien, Uruguay, Neuseeland, Australien und Kanada. Diese Länder haben aber alle auch den Industrialisierungsprozeß weit vorangetrieben, und sie sind es, die die Revolutionierung der Wirtschaftspolitik der unterentwickelten Länder eingeleitet haben.⁷⁾ Es ist fraglich, ob sie noch mit Recht als unter-

⁶⁾ Ragnar Nurkse: „Problems of Capital Formation in Underdeveloped Countries“ (Oxford: Basil Blackwell, 1953) p. 50.

⁷⁾ Eastin Nelson: „A Revolution in Economic Policy: An Hypothesis of Social Dynamics in Latin America“, *The South Western Social Science Quarterly* (Austin: University of Texas Press, 1953) Vol. XXXIII, No. 12, pp. 3-16.

entwickelte Länder bezeichnet werden dürfen. Diese Länder haben zuerst eine starke Agrarbasis entwickelt und dann den industriellen Oberbau hinzugefügt. Sie laufen oft Gefahr, die Industrialisierung zum Schaden der landwirtschaftlichen Produktion, die die Grundlage für den Import von industriellen Investitionsgütern bildet, zu übertreiben.

Allen diesen fünf Gruppen der unterentwickelten Gebiete ist gemeinsam, daß sie ihre wirtschaftspolitischen Programme unter dem Zwang politischer Forderungen entwickeln. Sie alle glauben, ihre politische Freiheit zu verlieren, wenn sie sich den Strömungen des Weltmarktes aussetzen und ihre Wirtschaft allein nach dem Prinzip der komparativen Kosten ausrichten. Allen diesen Völkern sitzt noch die Furcht vor einer Situation wie in den 30er Jahren in den Knochen. Damals sanken die Preise für Rohstoffe und Lebensmittel ins Bodenlose, während die Preise für Industrieprodukte einigermaßen stabil blieben.

Die meisten unterentwickelten Länder sind fest davon überzeugt, daß die Elastizität der Nachfrage nach Agrarprodukten kleiner als eins ist. Außerdem spielt bei ihren Planungen die Tatsache eine große Rolle, daß innerhalb kurzer Zeit ihre Wirtschaftsentwicklung zweimal durch Kriege gestört wurde, mit denen sie selbst nichts zu tun hatten. Wirtschaftliche Autarkie ist deshalb in den meisten unterentwickelten Ländern zu einer fixen Idee geworden, obwohl man überall sehr wohl versteht, daß Autarkie mit Aufgabe der Vorteile des Prinzips der komparativen Kosten teuer bezahlt werden muß.

DER ENTWICKLUNGSPROZESS IN LATEINAMERIKANISCHEN GEBIETEN

Es mag an dieser Stelle interessant sein, die Ähnlichkeit zwischen einigen unterentwickelten Gebieten in Amerika und der übrigen Welt festzustellen. Man kann zu diesem Zweck etwa die folgenden Fragen stellen: Gibt es eine besondere Theorie der Wirtschaftsentwicklung, die speziell für Lateinamerika allgemeingültig ist? Richten sich die 20 lateinamerikanischen Republiken in ihrer Wirtschaftspolitik nach dieser Theorie? Welchen Charakter haben ihre Entwicklungsprogramme?

Was den allgemeinen theoretischen Rahmen betrifft, kann man wohl sagen, daß es für Lateinamerika eine solche Entwicklungstheorie gibt. Viele Verfasser und Behörden haben zur Formulierung einer solchen allgemeinen Theorie beigetragen. Man könnte sie „eine allgemeine Theorie der Wirtschaftsentwicklung in Lateinamerika“ nennen.⁹⁾ Aber da diese Theorie allen 20 lateinamerikanischen Republiken gerecht werden muß, ist sie so allgemein, daß sie auf jedes beliebige unterentwickelte Gebiet der Welt angewendet werden könnte. Die einzige Ausnahme dabei ist, daß die Probleme der Übervölkerung, wie sie z. B. in Indien oder China eine Rolle spielen, nicht berücksichtigt sind.

⁹⁾ Roberto T. Alemann: „Die Theorie der peripherischen Wirtschaft“, Weltwirtschaftliches Archiv (Hamburg: Hoffmann und Campe Verlag, 1955) Band 74, S. 7-46.

Die lateinamerikanischen Republiken leiden im allgemeinen nicht an Übervölkerung, obwohl ihre stark anwachsenden Bevölkerungen ein akutes Problem darstellen. In Zukunft wird die erhöhte Bevölkerungsdichte eher ein Vorteil als ein Nachteil sein, besonders wenn die Wirtschaftsentwicklung so gelenkt wird, daß die Lebensmittelproduktion stärker ansteigt als die Bevölkerungszahl. Hilfsquellen — insbesondere kultivierbarer Boden — sind im allgemeinen in ausreichendem Maße vorhanden. Viele der lateinamerikanischen Republiken müssen schon deshalb ihre Bevölkerung zu vergrößern trachten, weil der Binnenmarkt noch nicht die nötige Kaufkraft für im Lande selbst hergestellte Industrieprodukte aufweist.

Die meisten lateinamerikanischen Länder richten sich in ihrer Politik wenigstens teilweise nach der bisher erarbeiteten Theorie der Wirtschaftsentwicklung, sie wandeln sie aber natürlich so ab, daß die Besonderheiten der einzelnen Länder berücksichtigt werden. Schon daraus geht hervor, daß die 20 lateinamerikanischen Republiken nicht eine homogene Gruppe darstellen, wenn man ihre Wirtschaftsentwicklung betrachtet. Das mag für den überraschend klingen, der glaubt, Lateinamerika stelle eine Gruppe von Ländern in ähnlichem Entwicklungsstadium dar. Tatsache ist, daß die lateinamerikanischen Länder sich unter ganz verschiedenen Bedingungen entwickelt haben, da in vieler Hinsicht die Unterschiede in ihren gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Strukturen größer sind als die Ähnlichkeiten. Die Folge davon ist, daß in den verschiedenen lateinamerikanischen Ländern verschiedene wirtschaftspolitische Programme verfolgt und verschiedene Entwicklungspläne aufgestellt werden, die jeweils den Besonderheiten der einzelnen Republik Rechnung tragen.

Im allgemeinen kann man sagen, daß die Entwicklungstheorien und Entwicklungspläne in Lateinamerika denjenigen Theorien und Plänen ähnlich sind, die von anderen Staaten der Welt, die sich in ähnlichem Entwicklungsstadium befinden, aufgestellt werden. Lateinamerika ist nicht eine wirtschaftliche Einheit, sondern höchstens eine geographische. In den mittel- und südamerikanischen Ländern findet man gleichzeitig sehr verschiedene Entwicklungsstadien. Wenn man die wenigen Kolonien, die in Lateinamerika noch existieren, außer acht läßt, kann man unter den 20 lateinamerikanischen Republiken die folgenden Gruppen nach ihrer Ähnlichkeit des Entwicklungsstadiums feststellen:

1. Länder, die eine Industrialisierung vorantreiben, aber eine nur schwache Agrarbasis besitzen. Zu dieser Gruppe gehören insbesondere Mexiko, Kuba, Peru und Kolumbien.
2. Länder, die ihr Entwicklungsprogramm mit Hilfe der Ausbeutung ihrer Bodenschätze finanzieren. Dazu gehören Venezuela, Chile und Bolivien. Die Landwirtschaft ist in diesen Ländern nicht voll entwickelt.
3. Länder, die ihren Entwicklungsprozeß auf den Export tropischer Früchte und landwirtschaftlicher Pro-

dukte aufbauen. Diese Länder haben in der Regel eine unausgeglichene Landwirtschaft und neigen zur Monokultur. Zu dieser Gruppe gehören Nikaragua, Panama und Ekuador. In gewissem Sinn kann man auch Brasilien dazu zählen.

4. Länder, die eine starke Agrarbasis haben, sich deshalb mit Lebensmitteln selbst versorgen können und einen großen agrarischen Exportüberschuß aufweisen. Zu dieser Gruppe gehören Argentinien und Uruguay.

Es könnte nun zweckmäßig erscheinen, für jede dieser Gruppen einen bestimmten Entwicklungsplan auszuarbeiten, aber die Unterschiede innerhalb jeder Gruppe sind doch noch so stark, daß dieser Weg nicht gangbar ist. Obwohl Nikaragua und Brasilien zur selben Gruppe gehören, müssen ihre Entwicklungspläne doch sehr verschieden aussehen. Obwohl alle lateinamerikanischen Länder die Industrialisierung vorantreiben möchten — das haben sie mit den meisten unterentwickelten Gebieten der Welt gemein —, kann man doch nicht ernstlich der Ansicht sein, daß etwa Nikaragua und Brasilien dem gleichen Entwicklungsprogramm folgen könnten.

Nikaragua hat noch nicht die Selbstversorgung mit Lebensmitteln erreicht und hat eine zu geringe Bevölkerung, als daß der Binnenmarkt genügend Kaufkraft entfalten könnte, um eine eigene Industrie zu tragen.⁹⁾ Brasilien andererseits hat eine größere Bevölkerung, ausreichende industriell verwertbare Rohstoffe und kann tatsächlich durch Industrialisierung die Produktivität der Arbeit je Kopf der Bevölkerung erheblich steigern. Die Industrialisierung sowie die Differenzierung der Agrarproduktion werden es für Brasilien allmählich möglich machen, die Agrarexporte nicht wie bisher auf einige wenige Produkte zu konzentrieren und eine ausgeglichene Agrarbasis zu entwickeln.

Der brasilianische Entwicklungsprozeß könnte mit dem indischen Industrialisierungs- und Entwicklungsprozeß verglichen werden, wenn nicht das Bevölkerungsproblem in diesen beiden Ländern so verschieden wäre. Darüber hinaus sind traditionelle soziale Schranken, wie das Kastensystem in Indien eine darstellt, das allerdings auch dort allmählich verschwindet, in Brasilien nicht vorhanden.

Ein weiterer Vergleich könnte angestellt werden zwischen Bolivien und Malaya. Aber auch in diesen beiden Ländern ist die Bevölkerungsdichte sehr verschieden. Eine bestimmte, beschränkte Art der Industrialisierung, aber besonders eine Verbesserung der Agrargrundlage könnte diesen Ländern empfohlen werden. Venezuela, das nach unserer Einteilung zu der gleichen Gruppe wie Brasilien gehört, könnte mit Südafrika verglichen werden. Beide Länder verfügen über einträglich Bodenschätze und befinden sich mitten in einem Industrialisierungsprozeß. Beide Länder haben keinen Bevölkerungsdruck, der die Wirtschaftsentwicklung beeinträchtigen könnte.

⁹⁾ Siehe Reports of the International Bank for Reconstruction and Development on: Nicaragua, Mexico, Cuba, Guatemala.

Wenn man ein lateinamerikanisches Land der ersten Gruppe betrachtet, könnte man es am ehesten mit der Türkei vergleichen. Beide Länder versuchen, von Lebensmittelimporten unabhängig zu werden und die Industrialisierung voranzutreiben.¹⁰⁾ In beiden Ländern entstehen neue Lebensgewohnheiten bei einer Bevölkerung, die jahrhundertlang in einem statischen Zustand verharrt hat.

Die besten Vergleichsmöglichkeiten ergeben sich für die Länder der vierten Gruppe. Argentinien ist mit Australien, Neuseeland und in einigem wohl auch mit Kanada vergleichbar. Alle diese Länder haben eine hochentwickelte Landwirtschaft und können ihren Entwicklungsprozeß auf den Export landwirtschaftlicher Produkte der gemäßigten Zone stützen. Alle haben schon zu einem frühen Zeitpunkt mit der Industrialisierung begonnen. Kanada hat gegenüber den anderen genannten Ländern den Lagevorteil als Nachbar der USA, die es mit Kapital weit über das Maß der Exportmöglichkeiten des Landes hinaus versorgen. Kanada ist deshalb heute schon in die Gruppe der fortgeschrittenen Industrienationen hinübergewechselt. Aber Argentinien, Neuseeland und Australien befinden sich erst auf halbem Wege dorthin. Keines dieser drei Länder hat eine ausreichende Rohstoffbasis, auf der eine Schwerindustrie aufgebaut werden könnte; dennoch unternehmen alle drei Länder diesen Versuch. In allen drei Ländern ist die überhitzte Industrialisierungspolitik eine Folge vorangegangener Erfahrungen mit den Tücken des Weltmarktes für Agrarprodukte.

Allgemein gesprochen, kann Industrialisierung den meisten lateinamerikanischen Ländern empfohlen werden, soweit sie eine ausreichende Rohstoffbasis haben. Unglücklicherweise fehlt in Lateinamerika eine transportkostengünstige Kombination von Eisenerz- und Kohlenlagerstätten und damit die Basis für die Entwicklung einer Schwerindustrie. Brasilien und Venezuela, die beide ausreichende Erzvorkommen besitzen, verfügen nicht über Kohle. Argentinien hat weder Kohle noch Erz. Nur in Mexiko gibt es beide Rohstoffe, deshalb weist auch Mexiko die am besten florierende Stahlindustrie Lateinamerikas auf, und es hat sich auch mit Erfolg einen größeren Binnenmarkt für seine Industrieprodukte schaffen können.

Für viele unter den kleineren lateinamerikanischen Ländern wäre eine Intensivierung der Bemühungen um die Fortentwicklung der Landwirtschaft das beste Programm zur allgemeinen Steigerung des Lebensstandards der Bevölkerung. Viele der kleinen Agrarländer produzieren nicht einmal genügend Lebensmittel, um ihrer relativ geringen Bevölkerung eine menschenwürdige Ernährung zu sichern. Das überholte Agrarsystem und die Abhängigkeit des Volkseinkommens von Agrarexporten machen die Formulierung neuer durchgreifender landwirtschaftlicher Reformpläne notwendig.¹¹⁾ Dasselbe kann man von

¹⁰⁾ IBRD report on The Economy of Turkey, 1951.

¹¹⁾ Sune Carlson: „Latin America: Recent Developments, Obstacles to Development, and Potentials“, American Economic Associations Review XLVI, No. 2, May 1956 pp. 419-424.

einigen der Länder sagen, die hauptsächlich vom Export ihrer Bodenschätze leben wie Bolivien und Peru. Viele der kleineren lateinamerikanischen Republiken weisen natürlich auch einen erschreckenden Mangel selbst an den primitivsten Konsumgütern auf, die nur zu hohen Preisen importiert werden können. Deshalb sollten Leichtindustrien und Lebensmittelindustrien ebenso wie Elektrizitätswerke und andere öffentliche Versorgungsbetriebe bei den Entwicklungsplänen besondere Berücksichtigung finden. Diese

Länder stehen vor vielen Problemen, die allen unterentwickelten Gebieten der Welt, die erst seit kurzem den kolonialen Status überwunden haben, gemeinsam sind — besonders die Länder Asiens kämpfen mit ähnlichen Problemen. Aber wegen der anderen Struktur des Bevölkerungsproblems mag es für die asiatischen Länder wichtiger sein, zugleich mit den landwirtschaftlichen Verbesserungen den Aufbau einer Schwerindustrie in Angriff zu nehmen, um den *circulus vitiosus* der Urarmut zu brechen.

Summary: The Shortcomings of a General Theory of Economic Development for Underdeveloped Countries. The author is of the opinion that a general theory of economic development for all underdeveloped areas of the world might well be of some practical value, but that this does not mean that all underdeveloped areas have to follow it in its entirety. Each nation will only be able to apply certain parts of it, given its particular socio-economic environment and stage of development. A general development plan for all underdeveloped areas of the world is not feasible, neither would it be applicable to geographical regions. Similar development plans could only be used by nations in the same stage of development. The author discusses the difficulties of a definition of the underdeveloped area and of economic development. With Latin America as an example, the author demonstrates his proposition that geographical areas do not determine developmental types. A classification of broad development types is attempted for all underdeveloped countries of the world, some parallels of the Latin American developmental process in comparison with other underdeveloped areas of the world are presented with the aim of showing that developmental types are often more similar in far away countries than in neighbouring states. For Latin America a general theory of the developmental process does exist, but its meaning can only be that of a general framework for very different developmental plans. The final recommendations to the underdeveloped countries of Latin America that economic theory can provide, are very different and reach from enforced industrialization to concentration of all energy on a development of the agricultural base of their economies.

Résumé: Problèmes d'une théorie générale du développement économique des pays arriérés. Selon l'auteur, établir une théorie générale servant de guide au développement économique des pays arriérés serait sans doute rendre service dans le domaine pratique. Pourtant cela ne voudrait pas dire qu'une théorie pareille pourrait être suivie de façon unique dans tous les pays sous-développés. Chaque pays devrait modifier cette théorie, eu égard à ses données individuelles et à la phase atteinte de son évolution sociale et économique. Par conséquent il serait impossible d'élaborer un programme unique, valable pour tous, ou, au moins, pour les pays d'une région géographique déterminée. Le même programme pourrait être recommandé seulement aux pays caractérisés par le même degré de développement. L'auteur discute les difficultés s'opposant à une définition exacte des termes de „pays sous-développés“ et „développement économique“. C'est l'Amérique Latine qu'il cite en exemple, pour prouver sa thèse que les différents types de développement ne sont pas déterminés par les régions géographiques. L'auteur essaie de classifier les pays sous-développés selon plusieurs types caractéristiques pour démontrer que des ressemblances et des parallèles existent entre les pays de régions différentes plus souvent qu'on ne les trouve entre ceux d'une même région. Pour l'Amérique Latine on dispose déjà d'une version de théorie du développement économique, mais, selon l'auteur, elle pourrait servir de base seulement à des programmes individuels et très différents des républiques. Eu égard à leurs conditions particulières, la gamme des recommandations économico-politiques à faire comprend, selon le cas, toutes les possibilités entre l'industrialisation et la concentration sur l'expansion de la production agricole.

Resumen: La problemática de una teoría general del desarrollo económico de los países menos desarrollados. El autor opina que una teoría general del desarrollo económico de los países menos desarrollados podría tener un valor práctico, lo que no significa, de ninguna manera, que todos los países podrían emplear tal teoría de igual manera. Cada país tiene que transformar la teoría según el estado de desarrollo sociológico y económico. Tampoco sería posible un plan de desarrollo general para países de la misma región geográfica. Solamente países encontrándose en igual estado de desarrollo podrían seguir iguales planes de desarrollo. Además, el autor discute la dificultad de definir las nociones del país menos desarrollado y del desarrollo económico. La América Latina sirve de ejemplo para explicar la tesis de que las regiones geográficas de ninguna manera determinan los tipos de desarrollo. Luego el autor da una clasificación de los países menos desarrollados según los tipos de desarrollo. Se señalan los paralelos entre países latinoamericanos y otros países menos desarrollados del mundo para probar que países remotos son más análogos en su tipo de desarrollo como países vecinos. En la América Latina ya existe una teoría de desarrollo general, y el autor opina que su importancia reside en que esa teoría podría servir de base a los diferentes planes de desarrollo. Las recomendaciones económico-políticas a los diferentes países sudamericanas que la teoría económica podría conceder, son muy diferentes y van de la industrialización hasta la concentración de todos los medios para ensanchar la base agraria.